

VERSCHNAUFPAUSE FÜR WIRTSCHAFT UND BÖRSE

Als der DAX Mitte des Jahres die Marke von 10.000 Punkten erreichte, war das wohl für die meisten Anleger eher ein Signal, die Gewinne mitzunehmen als neu einzusteigen. Eine kurze Gelegenheit zum Wiedereinstieg bot sich nach der ersten Augustwoche. Doch bis Anfang September waren die Kursverluste größtenteils wieder ausgeglichen. Erst im Oktober bot ein neuerlicher Kursrückschlag wieder eine Einstiegsgellegenheit. Einzelne Konjunkturdaten lagen unter den Erwartungen.

Wenn Nachrichten nicht überraschend ausfallen und Daten nicht von den Prognosen abweichen, gibt es keine nennenswerten Kursbewegungen. Denn die Erwartungen werden an den Börsen schon eingepreist, bevor die harten Fakten kommen. Die schwachen Konjunkturnachrichten in der ersten Oktoberhälfte lagen unter den Prognosen: USA, Deutschland, China – sie alle gelten, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau, als robust, als Fels in der Brandung der Weltkonjunktur. Umso enttäuschender waren die Konjunkturdaten der vergangenen Wochen. So gingen beispielsweise die Umsätze des US-Einzelhandels im September deutlich zurück und auch der Konjunkturindex der New Yorker Fed verfehlte die Erwartungen. In Deutschland fielen die August-Daten schlechter aus als im Vorjahr. Dass dies vor allem an den in vielen Bundesländern in den August geschobenen Sommerferien lag, wurde im Eifer des Gefechts übersehen. Die Furcht vor einer Abkühlung der Weltwirtschaft führte zu heftigen Verlusten an den Aktienbörsen.

Schon im Verlauf des Oktobers konnten die Notenbanken für Beruhigung an den Börsen sorgen. Die US-Notenbank bescheinigte den USA ein "bescheidenes bis moderates" Wachstum. Und die Europäische Zentralbank (EZB) begann mit Stützungskäufen für die Kreditmärkte. Zudem folgten bessere Konjunkturdaten, die gegen einen Konjunkturreinbruch sprechen. Es gibt also nur wenige Gründe, am weiteren Wachstum der Weltwirtschaft zu zweifeln.

Doch die Sorge vor einer Abschwächung der Weltkonjunktur hinterlässt auch Spuren bei den Rohstoffpreisen: Beim Öl beschleunigte sich der Preisrückgang. Es kam zum größten prozentualen Tagesverlust seit drei Jahren. Innerhalb von vier Monaten sind die Notierungen um rund 25 Prozent eingebrochen. Die seit 2011 geltende Bandbreite zwischen 80 und 125 Dollar pro Barrel könnte nach unten verlassen werden - ein Preisniveau, das weder für Russland noch die US-amerikanische Fracking-Ölwirtschaft auskömmlich wäre, wo die harten Förderkosten alleine bei 75 bis 77 Dollar pro Barrel liegen. Auf der Erzeugerseite kann offenbar die OPEC

mit den fallenden Preisen leben, denn die Ölminister von Kuwait und Algerien ließen unlängst durchblicken, dass das Kartell keine Förderkürzung zur Preisstützung anstrebe. Saudi-Arabien weitete seine Fördermenge sogar aus und signalisierte, dass man auch mit Preisen unter 80 Dollar leben könne.

Eine kleine Verschnaufpause der Weltkonjunktur wäre keine Katastrophe. Gegen eine Baisse an den Aktienmärkten sprechen aber positive Wirkungen der anhaltenden Niedrigzinspolitik, des gefallen Euro und des niedrigen Ölpreises.

WAS IST RISIKO?

Aktien gelten als riskant. Die Kursturbulenzen der vergangenen Wochen scheint diese Einschätzung zu bestätigen. So verlor der DAX, der Mitte des Jahres erstmals in seiner Geschichte die 10.000-Punkte-Marke erreicht hatte, binnen weniger Wochen rund 15 Prozent. Damit sind alle zwischenzeitliche Gewinne seit gut einem Jahr wieder verloren gegangen. Kursverluste und Kursschwankungen – das ist doch das, was man unter Risiko versteht, oder?

Aktien sind volatil. Als Volatilität bezeichnet man das Ausmaß von Kursschwankungen. Unter Profis der Finanzbranche ist Volatilität das wichtigste Maß für Risiko. Volatilität benennt die im Nachhinein berechnete Kennzahl, die in einem bestimmten Zeitraum beobachtete Abweichung von der Mitte. Die Mitte – das ist bei Geldanlagen die letztendlich erzielte Rendite. Und damit fangen die Missverständnisse an. Wie hoch die Rendite ist, geht nicht in die Berechnung der Volatilität ein, nicht einmal, wenn die Rendite negativ ist. Eine Geldanlage, die dem Anleger einen Verlust beschert, ist statistisch gesehen weniger volatil, also weniger riskant, als eine gewinnbringende Geldanlage, sofern der Gewinn unter größeren Schwankungen zustande kam als der Verlust. Stetige anwachsende Verluste bedeuten also ein geringeres Risiko als sprunghafte Gewinne.

Diese offensichtlich unsinnige Interpretation aus dem Reich der Statistik lässt sich aber durchaus auf die Risikowahrnehmung der meisten Anleger übertragen: Sie nehmen lieber einen "sicheren", aber stetig langsam wachsenden Verlust hin als die Chance Gewinne zu nutzen, nur weil diese unter Schwankungen zustande kommen. So werden viele Milliarden Euro jahrelang oder sogar für Jahrzehnte

gänzlich unverzinst oder zu Mini-Zinsen auf Konten angelegt, die nicht in der Lage sind, den Kaufkraftverlust auszugleichen.

Und die vermeintlich riskante Aktienanlage? Der DAX ist in den ersten 5 Tagen nach dem Tief Mitte Oktober um 7 Prozent gestiegen. 7 Prozent in 5 Tagen – das ist Volatilität. 57 Prozent in fünf Jahren und 135 Prozent in 10 Jahren. Der Anstieg des DAX über 5 bzw. 10 Jahre entspricht einer jährlichen Rendite von 9,4 Prozent p.a. bzw. 8.9 Prozent p.a. Wer sich nicht vom vermeintlichen Risiko abschrecken lässt, hat mit Aktienfonds gute Rendite erzielt –unter Schwankungen zweifellos. Über das Risiko lässt sich aber streiten.

Risiko ist eine Frage der Wahrnehmung. Und Menschen tun sich mit der richtigen Einschätzung von Risiken schwer. Viele fühlen sich mit 200 Stundenkilometern auf der Autobahn subjektiv sicher, haben aber beim Flug mit einer Linienmaschine Flugangst. Alle Zahlen belegen, dass es umgekehrt sein müsste. Auf einen Verletzten des Flugverkehrs kommen bei gleicher Entfernung rund 1000 Verletzte im Straßenverkehr. Vor allem zwei Gründe erhöhen das "gefühlte" Risiko des Flugzeuges: Unfälle sind zwar extrem selten, betreffen dann aber meist viele Reisende. Entsprechend groß ist das Medienecho auf einen Flugzeugabsturz. Der tödliche Verkehrsunfall im Straßenverkehr ist dagegen so alltäglich, dass er keine Schlagzeile wert ist. Hinzu kommt das Thema Kontrollverlust. Der selbst am Steuer sitzende Autofahrer fühlt sich sicherer als ein zur Passivität verurteilter Passagier in der Fluggastkabine.

Beides lässt sich auf die falsche Risikowahrnehmung an der Börse übertragen: Börsenturbulenzen und Aktien-Crashes sind schlagzeilenträchtige Nachrichten. Der langsame Aufstieg der Aktienkurse taucht dagegen kaum in den Medien auf – allenfalls, wenn ein populärer Index mal wieder neue Rekorde erreicht, so wie der DAX Mitte dieses Jahres die 10.000er Marke.

Nicht weniger wichtig ist das Gefühl des Kontrollverlustes: Viele Anleger fühlen sich Kursverlusten an der Börse hilflos ausgeliefert. Kursentwicklungen lassen sich im Vorhinein nicht verlässlich prognostizieren. Und diese Ungewissheit wird als Gefühl des Ausgeliefertseins empfunden. Gefühlt erscheint deshalb eine Anlage, die einen bestimmten Zins in Aussicht stellt, sicherer.

Fazit: Es gibt viele Gründe, warum die Aktienanlage als riskant wahrgenommen wird – von Konzepten der Risikomessung über die mediale Berichterstattung bis zu Aspekten der Wahrnehmungspsychologie. Anleger sind gut beraten, sich davon nicht von der Aktienanlage abhalten zu lassen. Dann wird man den Kursrückgang seit Mitte des Jahres nicht als Bestätigung von Ängsten empfinden sondern als Kaufgelegenheit.

Mit freundlichen Grüßen



Titze & Titze Finanzen GbR Jörg und Heidemarie Titze

Quelle: „GUT ZU WISSEN...“ erscheint bei der Drescher & Cie Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzinformationen mbH, Postfach 2165, 53744 Sankt Augustin. Trotz sorgfältiger Auswahl der von der Drescher & Cie GmbH als zuverlässig eingestufte Quellen und Informationen kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte nicht gehaftet werden. Dies gilt insbesondere für Inhalte, die nicht von der Redaktion der Drescher & Cie GmbH, sondern von Dritten stammen. Inhalte der Redaktion sind anhand der jeweiligen Kürzel am Ende der redaktionellen Beiträge erkennbar, welche sich auf der Internetseite www.investmentredaktion.de/redaktion wiederfinden lassen. Die Inhalte der „GUT ZU WISSEN...“ dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen weder eine individuelle Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Kein Teil der „GUT ZU WISSEN...“ oder dessen Format darf (auch auszugsweise) ohne die ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung der Drescher & Cie GmbH oder ohne eine entsprechende schriftliche Vereinbarung mit der Drescher & Cie GmbH zur Nutzung der Inhalte und / oder des Formats der „GUT ZU WISSEN...“ (Nutzungsrecht) reproduziert, nachgedruckt oder sonst vervielfältigt oder verbreitet werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie (auch auszugsweise) ohne Nutzungsrecht verpflichtet zur Gebührenzahlung an den Verleger. Regelungen zu einem Nutzungsentgelt im Rahmen einer Einräumung eines Nutzungsrechts bleiben unberührt. (c) 2011 Drescher & Cie GmbH